

Zum Tode von Wolf Hirth



Eine traurige Kunde ging Ende Juli durch die Welt der Sport- und Segelflieger: Wolf Hirth war bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen.

Am Samstagnachmittag, dem 25. Juli, startete Wolf Hirth nach einem ersten, kurzen Fluge zu einem zweiten, längeren in der Thermik über dem Segelfluggelände von Nabern. Es war sein letzter Flug. Kaum hatte er die Thermik erreicht, muß er das Bewußtsein verloren haben. Das Segelflugzeug trieb ungesteuert umher, bis der entseelte Körper über den Steuerknüppel fiel und die Lo-150 in senkrechtem Sturzflug auf dem Boden aufschlug. Nicht verunglückt, hingegangen war er, während er, wie es sein Buch «Die hohe Schule des Segelfluges» ausdrückt, «das königliche Spiel mit den unsichtbaren Gewalten des Luftraumes» trieb. Die Segelfliegerwelt verlor ihren Baumeister, eine strahlende Persönlichkeit: begnadeter Flieger, phantasiereicher Forscher, begabter Konstrukteur und Mensch mit außergewöhnlichen Charaktereigenschaften.

Geboren am 28. Februar 1900 als Sohn eines genialen Vaters und Bruder des während der ersten Jahre der Fliegerei berühmten Piloten Hellmuth Hirth, folgte er 1920 einem Aufruf des Rhönvaters Ursinus und kam zur Wasserkuppe. Seine Taten sind Marksteine in der Geschichte der Luftfahrt: 1928 errang er alle vier ersten Preise beim internationalen Segelflugwettbewerb in Vauville (Frankreich); 1930 Höhen- und Streckenrekord im Segelflug in den USA; 1931 Dauerrekord im Segelflug in England; Flug über New York nach Seilstart am Hudson; 1932 Sieger am Rhönwettbewerb; 1934 Segelflugvorführungen und Untersuchungen in Südamerika; 1935 Einführung des Segelfluges in Japan. Im Thermikflug erreichte er schon 1935 eine Distanz von 420 km bei einem Flug tief in die Tschechoslowakei hinein.

Auch im Motorflug führte er bemerkenswerte Dauer- und Langstreckenflüge durch, darunter einen solchen nach Island mit einer 40-PS-Klemm, der 1929 eines der spektakulärsten Ereignisse bildete. Welcher Segelflieger auf der ganzen Welt

kennt nicht seine Schöpfung, die Minimoa, und seinen Beitrag zur allgemeinen Einführung des Grunau Baby? Wolf Hirth entwickelte wie kein anderer die Technik des thermischen Segelfluges; er wies auf die Möglichkeit einer Nutzbarmachung des Wellenaufwindes hin, wobei ihm das im Riesengebirge entdeckte Moazagotl als Beispiel diente. Auch bei der Entwicklung der Startmethoden – Autostart, Windenstart, Flugzeug-Schlepp – war er maßgebend beteiligt.

Auf nationaler und internationaler Ebene wurde er ausgezeichnet: 1932 erhielt er den Hindenburg-Pokal «in Anerkennung sportlich und wissenschaftlich gleich hoch zu bewertender Leistungen», und am 28. Mai 1959 die Lilienthal-Medaille der FAI «in Anerkennung seiner sportlichen Leistungen und unermüdlichen Arbeiten für die Entwicklung und Verbreitung des Segelfluges in der Welt».

Die internationale wissenschaftliche und technische Organisation des Segelfluges – OSTIV – verliert in Wolf Hirth einen treuen und begeisterten Mitarbeiter, der von 1952 an, also während mehr als sieben Jahren, als Vorstandsmitglied dieser Organisation mit seiner reichen Erfahrung, seinen großen Kenntnissen und seinem ganzen Einsatz diente. Wichtig war namentlich sein Anteil beim Zustandekommen der Standardklasse für Segelflugzeuge, in welcher er eine Möglichkeit sah, das Leistungssegelfliegen billiger und damit noch beliebter zu gestalten. Seine künstlerischen Fähigkeiten zeigte er beim Entwurf der OSTIV-Plakette, welche 1958 erstmals Dr. Joachim Kuettner zuerkannt wurde.

Es ist schwer, daran zu denken, daß wir unseren lieben Kameraden Wolf Hirth bei den zukünftigen Vorstandsversammlungen und Kongressen nicht mehr in unserer Mitte haben werden. Öfters werden wir uns aber die Frage stellen, was er wohl zu den verschiedenen Problemen gesagt haben würde.

Vierundzwanzig Jahre habe ich ihn gekannt und mich jedesmal darauf gefreut, ihm wieder zu begegnen. 1936 in Budapest war ich als einziger dabei, als er nach einem zu tief angesetzten Looping auf den Flugplatz abstürzte und ich ihn noch bei Bewußtsein vorfand. Sein ehrlicher und starker Charakter kam damals so recht zum Ausdruck, als er ganz einfach sagte: «Wie konnte ich nur einen solchen Unsinn machen!» Als ich ihn später im Krankenhaus von Budapest aufsuchte, wo er lange Zeit in Pflege verweilen mußte, zeigte er mir seinen inzwischen gewachsenen Bart und meinte: «Der wird erst abgenommen, wenn ich wieder am Rhönwettbewerb teilgenommen habe; hör gut zu: Nächstes Jahr bin ich wieder bartlos!»

Auch in den schlimmsten Zeiten verlor er nie seinen Humor und das Vertrauen in die Zukunft. Seine unglaubliche Energie und sein Wille allein führten ihn tatsächlich schon 1937 wieder an den Steuerknüppel. Zu Beginn des Wettbewerbes rasierte er seinen Bart halb ab, und die zweite Hälfte folgte am Schluß. Seine Lebenslust, sein Humor und seine Flugbegeisterung haben Wolf Hirth, ungeachtet seiner schlechter werdenden Gesundheit, nie verlassen.

Wolf Hirth ist tot; aber es bleibt uns sein Geist. Er hinterläßt uns sein Herz, das uns immer wieder, wenn ein Segelflugzeug seinen Flug zum Himmel wendet, erinnern wird an diesen treuen Pionier des Segelfluges, der so vieles getan hat für die Verbrüderung der Segelflieger in der ganzen Welt.

L. A. DE LANGE, *Präsident der OSTIV*